Entomologische Rundschau

Vereinigt mit Societas entomologica und Insektenbörse

36. Jahrgang.
No. 5.
15. Mai 1919.

Schriftltg. Prof. Dr. **Ad. Seitz, Darmstadt.** Landgraf-Philipp-Anlage 6.

Die Entomologische Rundschau erscheint monatlich gemeinsam mit der Insektenbörse. Bezugspreis der Zeitschriften M. 2.50 vierteljährlich innerhalb Deutschland, für Oesterreich-Ungarn Portozuschlag 15 Pfg. für das übrige Ausland 30 Pfg. Postscheckkonto 5468 Stuttgart. Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred Kernen) Stuttgart, Poststrasse 7

## Lepidopterologisches.

Von *J. Röber* (Dresden).

(Schluß.)

**Cocytia.** — Die Formen der Gattung *Cocytia* Bsd. werden von A. SEITZ (Seitz X. S. 235) als zu einer Art gehörig betrachtet; diese Ansicht halte auch ich für richtig. Von den Aru-Inseln sind zwar zwei Formen beschrieben worden (*chlorosoma* Butl. und *Ribbei* Druce), doch scheinen diese nach dem mir zur Verfügung stehenden Materiale und meiner Kenntnis hierüber nur Zeitformen ein und derselben Art zu sein. *Coc. Ribbei* ist nämlich von KARL RIBBE und HEINRICH KÜHN in zahlreichen Stücken aus Raupen und Puppen, die von Eingeborenen gesammelt worden waren, gezüchtet, *chlorosoma* aber nur in wenigen Stücken als Schmetterlinge erbeutet worden; letztere fliegt offenbar zu anderer Zeit als *Ribbei*. Ein Stück von *chlorosoma* meiner Sammlung ist am 29. August 1909 in Dobo gefangen worden. Von den übrigen Fundorten dieser Art (Neu-Guinea: *d'Urvillei* Bsd.; Batjan: *Veitchii* Butl.; Timor-Laut: *aurantiaca* Rothsch.) scheinen noch keine der *chlorosoma* entsprechende Formen gefunden worden zu sein. Von *d'Urvillei* besitze ich ein am 10. Mai in Niederl. Neu-Guinea gefangenes Stück.

Die systematische Stellung der Gattung *Cocytia* ist noch völlig ungeklärt. CARL PLÖTZ (System der Schmetterlinge, Greifswald 1885, S. 1) benennt die Familie *Cocytina* und bringt sie in eine Abteilung, die aus den Familien *Castniina*, *Hepialina*, *Cossina*, *Sesiina* und *Cocytina* besteht, unmittelbar vor die „*Sphingina*", denen er die „*Thyridina*" folgen läßt. G. F. HAMPSON erwähnt in „The Fauna of British India incl. Ceylon and Burma, Moths", Vol. I, London 1892, in der Uebersicht der Familien die Gattung *Cocytia* gar nicht, scheint ihr demnach Familienrang nicht einzuräumen. Raupe und Puppe sind von H. KÜHN (Iris I S. 182 Taf. VI Fig. 7) beschrieben und abgebildet worden. Die Raupe zeigt bis auf die „schön geschwungenen, subdorsalen steifen Fleischfäden" einen den *Hesperiiden*-Raupen ähnlichen Habitus, aber eben diese Fleischfäden sind gegen die Annahme, daß die *Cocytia*-Raupen wie die *Hesperiiden*-Raupen in einem Blattgehäuse leben. Doch kommen auch bei den fast ausnahmslos in Blattgehäusen (oder gar wie *Megathymus* Riley im Holze) lebenden *Hesperiiden*-Raupen Ausnahmen von der Regel (d. i. nackte Haut) vor: so zeigen z. B. die Raupen von *Erionota thrax* L. und noch mehr von *Er. thyrsis* Fabr. (*pandia* Moore) nach WESTWOOD in HORSFIELD und MOORE, Catal. of. Lepid. in Coll. Ms. of East Ind. Comp., Vol. I Taf. VII Fig. 5, 10) mehr oder weniger büschelige Behaarung. Gänzlich verschieden von den Hesperiiden ist jedoch *Cocytia* im Imaginalstadium. Der Hauptcharakter der Hesperiiden, die „Dickköpfigkeit", mangelt und auch die Palpen sind grundverschieden von denen der Hesperiiden, während die Form der Fühler und die Bedornung der Beine eher noch Aehnlichkeit mit den Hesperiiden zeigen; doch sind diese Charaktere durchaus nicht den Hesperiiden eigentümlich, sondern kehren bei verschiedenen Familien der *Heterocera* wieder. Nach alledem scheint die Anregung von A. SEITZ (l. c.), für die Gattung *Cocytia* eine eigene Familie zu errichten[1], sehr beachtenswert. Als Familienname könnte lediglich „*Cocytiidae*" in Frage kommen. Eine Kollision mit der Schwärmergattung *Cocytius* Hübn. ist nicht zu befürchten, weil nicht anzunehmen ist, daß die Familie *Sphingidae* jemals umgetauft werden und *Cocytiidae* benannt werden wird. Mit diesem Vor-

1) Nach KIRBY's Vorgang. (d. Red.)

schlage ist aber freilich nicht ein Schritt auf dem Wege zur Erkennung der systematischen Stellung der Familie *Cocytiidae* getan. Vielleicht ist sie in die Verwandtschaft der (mir in natura unbekannten) *Neocastniidae* zu bringen. Nach der Flügelfärbung zu schließen gehört *Neocastnia* Hmpsn. wie auch die *Castniidae* und die *Cocytiidae* zu den Tagfliegern. Die ersten Stände von *Neocastnia* scheinen noch nicht bekannt zu sein, doch sind Kopf- und Fühlerbildung bei *Neocastnia* hesperiidenartig. Vielleicht bilden die *Hesperiidae*, *Neocastniidae*, *Cocytiidae* und *Castniidae* einen Familienkreis, zu dem wahrscheinlich auch *Synemon* Dbl., *Euschemon* Dbl. und *Megathymus* Riley gehören. Freilich weist die Lebensweise der Raupen in diesem Familienkreise Verschiedenartigkeit auf; aber diese kann in sekundären Anpassungen ihren Grund haben, weil ja die Raupen wegen ihrer Langlebigkeit den Imagines gegenüber viel tiefergreifenden Einwirkungen ausgesetzt sind als die kurzlebigen Schmetterlinge.

* * *

M. STANDFUSS sagt in seinem „Handbuch der pal. Groß-Schmetterlinge für Sammler und Forscher" (Jena 1896 S. 111): „Es ergibt sich . . . das Gesetz, daß in der Nachkommenschaft aus hybrider Paarung die phylogenetisch ältere Art ihre physiognomischen, biologischen und physiologischen Eigenschaften besser zu erhalten vermag als die phylogenetisch jüngere Art." Den Nachweis über das phylogenetische Alter der von ihm behandelten Arten erbringt aber der Verfasser lediglich durch Hypothesen. Abgesehen davon, daß Hypothesen keine unumstößlichen Beweise sind, so ist auch wohl die Frage gerechtfertigt: können nicht die zwar phylogenetisch jüngeren, aber lebenskräftigeren Arten bzw. Formen den Kreuzungsprodukten ihren Stempel aufdrücken? Solange diese Frage keine befriedigende Antwort gefunden hat, darf m. E. den Ergebnissen der künstlichen Arten- bzw. Formenkreuzungen nicht länger der Wert beigemessen werden, wie dies bisher geschehen ist.

Da nach den Ergebnissen der Versuche M. STANDFUSS' und anderer die Produkte der Kreuzungen zwischen genuinen Arten nicht fortpflanzungsfähig sind, so haben diese Ergebnisse m. E. insoweit keinen wissenschaftlichen Wert. Wohl aber sind die Ergebnisse der Kreuzungen zwischen Unterarten (z. B. *Call. dominula* und *persona*) von großem Werte. Sie zeigen mit Sicherheit, welche Form als die phylogenetisch jüngere oder ältere zu gelten hat, und zwar m u ß i n j e d e m F a l l e d i e p h y l o g e n e t i s c h j ü n g e r e F o r m a l s d i e p r ä v a l i e r e n d e e r s c h e i n e n. Denn wäre die ältere Form ausschlaggebend, so wäre die Weiterentwicklung der Arten unmöglich, weil ja jeder Fortschritt, den die jüngere Form zeitigen könnte, durch die ältere Form unterdrückt werden würde.

Nun ist freilich die weitere Frage unerläßlich: welche Form ist die vorgeschrittenere? Nach der äußeren Erscheinung der Kreuzungsprodukte läßt sich diese Frage nicht immer mit Sicherheit beantworten. Aber der G r a d d e r F o r t p f l a n z u n g s f ä h i g k e i t bei den Ergebnissen der Kreuzungen dürfte ein sicherer Maßstab für die Beurteilung dieser Frage sein. Hat also z. B. eine Copula von *dominula* mit *persona* 200 Nachkommen und die Fortpflanzung der letzteren ein gleiches Ergebnis, eine Copula von *dominula* mit *lusitanica* aber direkt und in der Folge bedeutend weniger Nachkommen, so wäre *persona* der *lusitanica* gegenüber als die phylogenetisch jüngere, d. h. lebenskräftigere Form zu betrachten. Zeigt sich bei den Ergebnissen solcher Kreuzungen kein wesentlicher Unterschied, so haben eben die sämtlichen konkurrierenden Formen ein gleiches phylogenetisches Alter und gleiche Lebensfähigkeit.

Auf diesem Gebiete könnten viele Schmetterlingszüchter durch Beschaffung von Material zur Lösung wissenschaftlicher Fragen beitragen.

* * *

Der — wenigstens dem Namen nach — vielen Schmetterlingssammlern bekannte, im Jahre 1826 in Augsburg verstorbene Maler JAKOB HÜBNER hat ein Werk „V e r z e i c h n i s s b e k a n n t e r S c h m e t t l i n g e" (Augsburg 1816, das aber nach neueren Feststellungen erst 1826 erschienen ist) herausgegeben. Regelmäßig ist aber dieses Werk unter dem Titel „Verzeichniss bekannter Schmet t e r linge" zitiert worden, offenbar deshalb, weil die Zitatoren das Wort „Schmettlinge" für einen Schreib- oder Druckfehler gehalten haben. Diese Annahme ist aber unzutreffend. HÜBNER hat in dem Vorworte zu diesem Werke wiederholt und auch wieder Seite 7 das Wort „Schmettlinge" gebraucht, so daß von einem Versehen des Verfassers oder des Setzers nicht die Rede sein kann. Dieses Wort ist auch völlig richtig. Es ist abgeleitet von „Schmetten" (d. i. Rahm, Sahne), und das Wort „Schmettlinge" verdankt seine Entstehung wahrscheinlich bäuerlichen Kreisen und bedeutet ungefähr dasselbe wie das Wort „Mettliche", das vielfach auf dem Dorfe für Nachtschmetterlinge, namentlich die sog. „Wettereulen" gebraucht wird. „Schmettlinge" bedeutet also soviel wie „Schmettendiebe"; vielfach wird auch für Mettliche das Wort „Molkendiebe" gebraucht, weil die Raupen dem Vieh das Kraut wegfressen, also indirekt zu „Molkendieben" werden. Freilich meint der Bauer damit wohl nur die häufigen Weißlinge und die anderen Kulturschädlinge aus der Reihe der Schmetterlinge. Das Wort „Schmet t e r linge" läßt sich seiner Entstehung nach (etymologisch) gar nicht erklären und ist sinnlos. Es ist demnach zu empfehlen, anstatt des Wortes Schmetterlinge das Wort „Schmettlinge" zu gebrauchen. — Die Amerikaner und die Engländer nennen die Tagschmetterlinge „Butterflies", d. i. „Butterfliegen"; dieses Wort hat denselben Sinn wie das deutsche Wort „Schmettlinge", denn es soll bezeichnen „Fliegen" (Kerfe), die den Buttertrag durch Wegfressen des Viehfutters schmälern [1]).

---

1) Zu dem Vorstehenden gab Herr Prof. Dr. A. SEITZ freundlichst brieflich folgende Ergänzung: „Das ursprüngliche deutsche Wort für das Tier heißt „Bifaltra" oder „Byfaltera", später Weyfalter, Zweifalter. „Schmett" ist wohl auch Rahm, aber auch „Seym", = Honigseim. Schmettling = Schmantling ist Honig-ling, weil er Honig nascht, nicht weil er das Futter der Buttertiere schädigt."